

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abzahl. nach Tarif, der jedoch bei geschl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 302

Altensteig, Dienstag, den 27. Dezember 1927

51. Jahrgang

### Unsere Zeitung bestellen!

#### Gegenwart und Zukunft des Parlamentarismus

Auf eine Rundfrage an die Präsidenten der europäischen Parlamente und andere hervorragende Parlamentarier über Gegenwart und Zukunft des Parlamentarismus hat das „Hamburger Fremdenblatt“ zahlreiche Antworten erhalten, die es als Sonderbeilage veröffentlicht. Eine ganze Anzahl dieser Antworten gehen aus von der in allen Ländern herrschenden Enttäuschung und Kritik der heutigen parlamentarischen Arbeit. Allgemein wird zur Behebung dieser Schwierigkeiten eine Beschränkung der parlamentarischen Aufgaben vorgeschlagen, wobei die verschiedenen heute bestehenden Diktaturen als vorübergehende Erscheinungen behandelt werden. Vereinzelt werden auch weitergehende Reformvorschlüsse gemacht, wie etwa die Schaffung von Industrieparlamenten oder anderen mit besonderen Befugnissen ausgestatteten großen Spezialausschüssen. Im ganzen genommen ist das Ergebnis der Antwort eine Rechtfertigung für die parlamentarische Regierungsform.

Reichstagspräsident Loebe steht in der Krise des Parlamentarismus eine Mahnrede, eine Lüge in der Annahme der geschickten Gewalt an die neuen Aufgaben des Staates. Einmalige Deszentralisation, die das Ueberwachen des Bürokratismus verhindert, wird den Bewusstseinen der Wähler, den Parlamenten die hohe Stellung wiederzugeben, die sie im modernen Staatsleben behalten müssen, wenn die verschiedenen sich kreuzenden Interessen eine Zusammenfassung erfahren sollen, die durch diktatorische Versuche immer einseitig und gewaltsam behandelt werden würden. Das Parlament muß hineinwachsen und sich anpassen an die andersartigen Aufgaben des Staates. Nur so kann der wesentliche Teil der Krise überwunden werden.

Der französische Kammerpräsident Bouisson läßt die in der ganzen Welt herrschende Krise des Parlamentarismus ebenfalls auf die Erweiterungen des parlamentarischen Aufgabenkreises zurück, in dessen Rahmen unsehrer Aufgaben gelöst und sehr oft schnell gelöst werden müssen. Zur Erneuerung des parlamentarischen Verfahrens empfiehlt er die Einsetzung auf ausgearbeiteter Kommissionen für die einzelnen Aufgabenkreise.

Der namhafte britische Parlamentarier Philip Snowden hält die heutige Parlamentsmaschine für ganz unfähig, die riesige Arbeitsmasse zu bewältigen, die auf ihr lastet und insbesondere die Lösung des sozialen Problems fordert. Das politische Parlament könnte nach seiner Ansicht durch die Schaffung eines Industrie-Parlamentes zur Regelung aller Arten der Beziehungen der politischen Regierung zur Industrie und zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entlastet werden. Für das vom Volk erwählte Parlament scheint es ihm trotz aller Schwächen des Parlamentarismus keinen Ersatz zu geben.

Der Präsident der spanischen Nationalversammlung Naranjo erklärt, daß die spanische Nationalversammlung sich bemüht, die fundamentalen Fragen zu studieren und zu lösen. Mit der Lösung dieses für Spanien wichtigsten politischen Problems würde Spanien nach seiner Auffassung auch den übrigen Völkern neue Wege weisen.

Hansen, der Präsident der Zweiten Kammer des dänischen Reichstags, erklärt, daß der lange Verfassungskampf in seinem Lande eine denkende Bevölkerung geschaffen hat, die sich in keiner Weise in eine Diktatur finden würde.

Mattler, der Präsident des schweizerischen Nationalrats, kommt zu dem Schluß, daß die diktatorischen Systeme eines einzelnen Gewalthabers oder des Proletariats, welches auch ihr endgültiges Ergebnis sein möge, für die Schweiz nicht in Betracht komme, und daß die Demokratie die einzige für die Schweiz geeignete Staatsform ist.

Selmarshausen Katal hält die Krise des Parlamentarismus für vorübergehend, tritt aber für Beschränkung der Rolle des Parlaments ein, das eine gesetzgebende und die Regierung kontrollierende, aber nicht reagierende Räteverfassung sein solle.

Baton Blattes, der Präsident des ungarischen Oberhauses ist überzeugt, daß eine Diktatur niemals eine politisch organische Institution sein kann und verteidigt die Parlamente, die heute freilich keine fehlerlosen Institutionen seien, gegen die Forderung, die zunächst etwas Vollkommenes als den Parlamentarismus seien müßten.

Der Präsident des österreichischen Nationalrats, Miklas, gibt der Auffassung Ausdruck, daß der schlechteste Parlamentarismus immer noch besser ist, als gar keiner, während der Präsident des Dänischer Volkstages, Semrau, sich ausdrücklich gegen Parteiübergreifende und Wirtschaftsparlamentarismus wendet und jedes absolut-diktatorische System heute als untragbar bezeichnet.

Auch der Präsident des preussischen Landtags, Barthelemy, erklärt, daß kein Volk auf die Dauer den Zustand der Diktatur erträgt. Nach seiner Auffassung sind die gegenwärtig bestehenden parlamentarischen Mängel Nebenerscheinungen, die den Wert des Parlamentarismus selbst nicht beeinflussen sollten.

### Deutschland, Frankreich und die Wahlen

Fast am Jahreschluß kommt jetzt eine amtliche Mitteilung über die „Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungsaustausches“, die richtiger allerdings wohl von einer „Wiederaufnahme“ der Besprechungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris spräche. Denn tatsächlich haben die unmittelbaren Verhandlungen zur Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen ja sehr lange geruht, und wenn auch Dr. Stresemann mit Herrn Briand in Genuß Gelegenheit zu vertraulichen Unterredungen gehabt hat, so kann als sicher gelten, daß in diesen Gesprächen nicht allzuviel von den Fragen die Rede gewesen ist, die beide Länder unmittelbar berühren und an denen sich stets von neuem der deutsch-französischen Gegensatz entzündet. Kann nun die Wiederaufnahme der Unterredungen zwischen Herrn von Seebock und dem französischen Außenminister so etwas bedeuten wie den Auftakt zu einer neuen Ära der deutsch-französischen Verständigungspolitik? Wir fürchten, nicht; denn alle äußeren Umstände sprechen zurzeit durchaus dagegen, und es wird auch nicht sehr einfach sein, die inneren Voraussetzungen in Deutschland und Frankreich, die nötig sind, wenn eine solche Verständigungspolitik Erfolg haben soll, die innere Bereitwilligkeit in beiden Völkern zur Annäherung wieder so herzustellen, wie sie etwa zur Zeit von Locarno bestanden hat.

Was im einzelnen jetzt zwischen Seebock und Briand besprochen worden ist, darüber schweigen sich die allein für eine authentische Auskunft in Frage kommenden Stellen verständlicher Weise aus. Es ist wohl anzunehmen, daß auch das ebenso beidseitig wie verlogene Hindenburgwahlplakat der französischen Chauvinisten eine Rolle gespielt hat, das trotz verschiedener Einsprüche der deutschen Botschaft ganz unersetzlicher Weise noch immer nicht verboten worden ist. Dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré wird es natürlich ausgezeichnet in seine Politik passen, die ja durchaus in jeder Phase darauf abgestellt ist, die Revanchestimmung nicht einschlafen zu lassen. Mit einigem Recht darf man aber wohl fragen, wie Briand eine so unerhörte Beleidigung des Staatsoberhauptes einer Nation, mit der er angeblich eine Verständigung anstrebt, mit seiner Politik vereinbaren kann. Schließlich zeichnet er doch immer noch verantwortlich für die französische Außenpolitik, und wenn auch zuzugeben ist, daß er durch den außerordentlich aktiven Poincaré ziemlich stark eingengt wird, so meinen wir doch, daß es ihm möglich sein sollte, sich gerade in solchen Fragen wie denen dieses Wahlplakates, die ja in erster Linie immer noch Fragen des guten Geschmacks sind, durchzusetzen.

Es scheint aber, daß auch der französische Außenminister schon sehr stark unter dem Druck der bevorstehenden Kammerwahlen steht, die ja die endgültige Klärung darüber bringen sollen, ob künftig Poincaré oder Briand die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland bestimmen wird. Wir würden es für illoyal halten, wollte man daran zweifeln, daß Briand im Frühjahr nächsten Jahres als etwaiger Führer einer Regierung der Linken an den Verhandlungen von Locarno wieder anzuknüpfen bereit ist. Schon sehr bald nach dem formellen Kriegsende hat er ja auf der Konferenz von Cannes Worte der Verständigung gefunden, Worte freilich, die ihn damals kein Amt kosteten. Wenn man daran denkt, dann fällt es allerdings nicht ganz leicht, für die bevorstehenden französischen Wahlen eine Prognose zu stellen, die der dortigen Linken und damit der deutsch-französischen Annäherung günstig wäre. Immerhin ist die Zeit seit damals doch etwas vorgeschritten, und wir haben seit dem Dawesabkommen, den Locarnoverträgen und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund doch schließlich ganz andere Voraussetzungen für eine deutsch-französische Verständigung, als sie damals bestanden. Briand würde vielleicht nicht nur dieser Idee, sondern auch seinen eigenen Wahlaussichten besser dienen, wenn er auch heute noch — und gerade heute! — in dem Kabinett Poincaré darum bemüht wäre, die Verständigung mit Deutschland durch praktisch-politische Maßnahmen öffentlich zu betonen. Die Resignation, wie er sie heute übt, mag eine Weile notwendig und richtig gewesen sein. Damit läßt sich aber auf die Dauer eine politische Idee nicht über Wasser halten. Jede Politik bedarf eines kühnen neuen Antriebs, und die deutsch-französische Verständigung wird nicht vorankommen, wenn immer nur unter vier Augen von ihr gesprochen wird. Sie wird auch nicht vorankommen, wenn sie aus Angst vor den Wahlen in beiden Ländern gewissermaßen zeitweise ausgeblendet wird. Gerade vom Standpunkt seines besonderen politischen Ressorts aus sollte der französische Außenminister sich sagen, daß die psychologischen Rückwir-

tungen seiner Haltung im französischen Wahlkampf auf die deutschen Wahlen sehr viel stärker wären, wenn er seine Annäherungspolitik geradezu zur Wahlparole machte und wenn er deutlich zu erkennen gäbe, daß er, sobald er die Macht dazu hat, dem Rheinland seine Freiheit ohne politische und wirtschaftliche Vorbehalte zurückgeben will.

### Die Drohung Tschitscherins

Gegen die sibirische Regierung läßt deutlich erkennen, daß die maßgebenden Kreise in Moskau bereits halb entschlossen sind, aktiv in die chinesischen Wirren einzugreifen. Bisher haben die Sowjets sich einer gewissen Zurückhaltung befleißigt, wohl in erster Linie aus der Erwägung heraus, daß sie so besser ihre Propaganda durchführen können. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die nationalistiche Regierung in Kanton das Wühlen der Russen in Sibirien nicht mehr widerstandslos ertragen will, demaskiert sich Rußland, wie die Erklärung Tschitscherins zur Genüge beweist. Allerdings läßt diese Demaskierung die Sowjets ins größte Unrecht. Der Außenminister der Kuanking-Regierung hat inzwischen die rote Tschitscherins in einer Weise beantwortet, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es stellt sich heraus, daß die russische Propaganda unter stillschweigender Duldung der Moskauer Regierung in größtem Ausmaße völkerrechtswidrig gehandelt hat und daß die Chinesen selbst durchaus im Recht gewesen sind, wenn sie jetzt energig gegen die Sowjetkonjunktur vorgehen, die ihr Amt in schändlicher Weise mißbraucht haben. Daß Tschitscherin sich dabei bemüht, den Engländern ein ausgewachsenes Kriegsgewinn in der Linie seiner Politik. Gerade deshalb meinen wir aber, daß es ihm im Augenblick nur auf eine Drohung ankomme, der zunächst keine Folgen werden. Die Sowjets wissen ganz genau, wenn sie offen in China aktiv werden, kann England nicht untätig bleiben. Und auf einen anderen Kampf als den der Agitation mit halblügen Versprechungen können und werden sich die Bolschewiki nicht einlassen.

### Neues vom Tage.

**Unnachgiebigkeit Frankreichs in der Reparationsfrage**  
Paris, 24. Dez. Die Kammer hielt eine Nacht Sitzung ab, um sich mit dem vom Senat abgeänderten Budget von 1928 zu befassen. In der allgemeinen Aussprache suchte der der Gruppe Marine angehörende Abgeordnete Dubois (früheres Mitglied der Reparationskommission) nachzuweisen, daß der Dawesplan nur ein neuer Zahlungsplan sei, der nicht die Gesamtheit der Schuld Deutschlands, die am 22. April 1921 auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden sei, ändern könne. Ministerpräsident Poincaré erklärte, was die Interpretation des Versailler Vertrages betreffe, so habe Dubois mit der Kritik des Berichtes Barthelemy Gilberts recht. Der Betrag der deutschen Schuld sei von der Reparationskommission festgesetzt worden. Die Reparationskommission selber habe nicht das Recht, diesen Betrag zu ändern. Nur die Regierungen würden in gemeinsamer Verständigung den Betrag ändern können. Der Gesamtbetrag der Annuitäten könne geändert werden, aber nicht der Gesamtbetrag der deutschen Schuld. Poincaré schloß mit der Erklärung, daß er bereits vorgestern an den Vorsitzenden der Reparationskommission geschrieben habe, damit hier keine Verwechslung eintreten könne. — Die Kammer hat darauf das vom Senat mit einigen Abänderungen zurückgewiesene Budget für 1928 mit einigen Änderungen erneut angenommen und zwar mit 393 gegen 125 Stimmen.

**Sassanow in Nizza gestorben**  
Paris, 26. Dez. Der ehemalige russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sergej Dmitriewitsch Sassanow ist in der Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag in Nizza, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, plötzlich einem Herzschlag erlegen. Sassanow, der ein Alter von 67 Jahren erreichte hatte, war als Nachfolger Tawoltschis von 1910 bis zu seinem Rücktritt 1916 Leiter des russischen Ministeriums des Aeußern. Seit der russischen Revolution lebte er hauptsächlich in Frankreich.

**Wirbelsturm in der spanischen Provinz Burgos**  
Paris, 26. Dez. Dem „Journal“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Provinz Burgos gestern von einem gewaltigen Wirbelsturm heimgesucht wurde. Schornsteine wurden niedergedrückt, Dächer abgetragen und Bäume entwurzelt. Die Stadt Burgos war infolge eines wolkenbruchartigen Regens teilweise unter Wasser gesetzt und teilweise mußten die Häuser geräumt werden. Zahlreiche Personen sollen verletzt und mehrere ertrunken sein.

Weihnachtsgespräch mit Briand

Berlin, 26. Dez. Die „Vossische Zeitung“ hat in ihrer Weihnachtsausgabe ein Interview veröffentlicht, das Jules Bauernstein mit dem französischen Außenminister Briand hatte. Auf die Frage nach den Fortschritten, die die internationale Zusammenarbeit im Laufe des letzten Jahres gemacht habe, antwortete Briand, sie seien umso ermutigender, als man große Gefahren mit dem Armeel gestreift habe. Briand meinte, es gibt Wunden, die noch immer bluten. Der Ausgleich aller Widerstrebenden und zum Teil recht gewöhnlichen Faktoren erfordert nicht nur eine keinen Augenblick nachlassende Aufmerksamkeit, sondern auch einen möglichst häufigen persönlichen Meinungsaustrausch zwischen den verantwortlichen Ministern der verschiedenen Länder. Briand erinnerte an den polnisch-litauischen Konflikt: Zwischen Polen und Litauen konnte von einem Augenblicke zum anderen einer jener Zwischenfälle sich ereignen, bei dem die Bewehrung von selbst losgingen. Im Osten Europas, wo gewisse Grenzen von den nächstbeteiligten Staaten selbst nicht anerkannt werden, ähnlich wie auf dem Balkan und im anderen Gegenden Europas, ein Krieg sehr rasch von Land zu Land um sich gegriffen und in dem unglücklichen Europa erneut einen Riesendbrand entfacht haben. Briand betonte, daß dieser Erfolg neben der Haltung von Polen und Litauen sehr wesentlich der Mitarbeit Deutschlands und Sowjetrußlands zu danken sei, die sicher ein Wort bei der Beilegung der Streitfrage mitzusprechen hatten. Nichts war leichter, sagte Briand, als Herrn Stresemann zu der dafür erforderlichen Aussprache zu gewinnen und uns seine Mitwirkung zu sichern. Nachdem Briand die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß eine freimütige, freundschaftliche Auseinandersetzung auch die zwischen Frankreich und Italien bestehenden Mißverständnisse aus der Welt schaffen werde, schloß er mit den Worten: „Die Einsicht, daß der Krieg sich nicht bezähmt macht, ist heute glücklicherweise Gemeingut geworden. Man hat sich entschlossen anderen Methoden zugewandt und auf diesem Wege wird man mit Geduld weiterarbeiten müssen. Das ist, was heute die Völker verlangen.“

Hochwasser bei Kassel

Kassel, 26. Dez. Infolge des Tauwetters und der damit verbundenen Schneeschmelze führen Werra, Fulda, Haune und Lahn Hochwasser. Unterhalb Hedemünden ist die Werra auf 3,5 Meter gestiegen und hat hier eine Breite von einem Kilometer erreicht. Die unteren Straßen der Stadt und viele Häuser stehen unter Wasser; eine große Anzahl von Stallungen und Wohnungen mußte geräumt werden. Die Chaussee nach Kassel ist von treibendem Eis bedeckt und unpassierbar. Die Fulda hat bei Melsungen die Weiden weit überflutet. Zwei Rieschiffe wurden losgerissen und talwärts geführt. Auch die Lahn ist im Steigen. Jedoch wird allgemein infolge der Wiederabkühlung der Temperatur mit einem raschen Fallen des Wassers gerechnet.

Die schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Bern, 26. Dez. Die schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Samstag zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Nahezu über alle Positionen auf dem Gebiete der Chemie, der Seide, der Maschinen und der Elektrotechnik wurde eine Einigung erzielt. Es wurden die seit dem 6. September gültigen Reduktionen des französischen Zolltarifs zugestanden. Auf dem Gebiete der Textilindustrie, namentlich der Stickerei, wurden Konzessionen seitens Frankreichs in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen werden Anfang nächsten Jahres in Paris fortgeführt.

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Harling (Nachdruck verboten.)

„Erika lacht kindlich schmelzend, sie winkt dem Zurückbleibenden drohend zu, Annemarie aber ist bei den Worten Gerds rot geworden, weil der stille, ernste Mann, von dem sie sonst kaum beachtet wird, ein wenig ihre Partei genommen.“

Die Geschäfte in Deertendorf sind schnell erledigt. Annemarie wundert sich im Stillen, warum Frau Erika zur Besorgung solch unwichtiger Sachen selbst nach Deertendorf gefahren. Sonst pflegt Rosa morgens mit der Milchkuhe zu fahren und allerlei unwichtige Sachen zu erledigen. Auf der Rückfahrt läßt Frau Erika den Wagen an einem schmalen Fußweg, der in den Wald hineinführt, halten.

„Fahren Sie nur nach Hause, Möllers, da Herr Wenderoth um die Pferde so besorgt ist. Ich werde bei dem schönen Wetter mit Fräulein Schmieding durch den Wald gehen!“

Annemarie freut sich über den Spaziergang; ganz heimlich hofft sie auch, Hans zu begegnen. Sie glaubt das Häßliche nicht, das Frau Erika von ihm gesagt hat. Ihr Jugendfreund mit dem offenen, sonnigen Gesicht kann wohl leichtsinnig, aber nicht schlecht sein. Sie will mit ihm reden, sie will ihn bitten, ihr zu Liebe wieder vernünftig und solide zu werden.

Frau Erika wandelt auf dem schmalen Pfade schweigend dahin, ihre Augen aber spähen links und rechts durch das Gebüsch. Annemarie plükt die Blumen, die zu beiden Seiten des Weges blühen, und ordnet sie zu einem bunten Strauß. Unter überhängenden Haselnußsträuchern steht eine einfache Bank am Wege; auf diese setzt sich Frau Erika ermüdet nieder, Annemarie läuft noch ein Stückchen weiter, dann stößt sie einen Ausruf der Ueberraschung aus.

Vor ihr liegt, nur durch einen Wiesenstreifen und einen Blumengarten vom Wege getrennt, ein schmüdes Forsthaus. Ein mächtiges Firschgewächs befindet sich über der aus Eichenholz geschnittenen Haustüre, breitblättriger Esen köhrt sie zum Ark empör.

Ergebnis der Wahlen zur Angestelltenversicherung

Berlin, 24. Dez. Das Ergebnis der Wahlen zur Angestelltenversicherung aus 1172 Bezirken (wobei nur noch 3 Bezirke fehlen) ist folgendes: Deutschnationaler Handlungsgewerksverband (DHW) Vertrauensmänner 1631, Erläuterungsmänner 2499, Stimmen 273 111. Sonstige Verbände des Gesamtverbandes deutscher Angestellter-Gewerkschaften (Gedag-Verbände) 294 bezw. 711 bezw. 144 225, Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) 917 bezw. 1851 bezw. 241 161, Sonstige Hauptauswahlsverbände 128 bezw. 306 bezw. 42 643, Hauptauswahlsverbände zusammen 2970 bezw. 4368 bezw. 701 140, Allgemeiner freier Angestelltenbund (AFB) 555 bezw. 70 bezw. 270 075, Wilde 91 bezw. 238 bezw. 5890.

Neue Hausjuchungen im Elßaß

Paris, 26. Dez. Die im Rahmen der am Heiligen Abend durchgeführten großen Aktion gegen die Autonomisten in verschiedenen Orten des Elßaß vorgenommene Hausjuchung in den Büroräumen der kommunistischen Zeitung Humanité in Metz hat, wie Händs berichtet, hinsichtlich der Beziehungen zwischen den Kommunisten und den Autonomisten nur Ergebnisse von geringer Bedeutung gehabt. Sie hat aber die Vermutungen bestätigt, daß zwischen der kommunistischen Organisation in Metz und den Völkern eine enge Fühlung besteht. Der Munizipalrat von Haguenau hat mit 12 gegen 11 Stimmen eine Entschädigung auf Verurteilung der autonomistischen Bewegung abgelehnt.

Weihnachtsansprache des Papstes

Rom, 26. Dez. Der Papst empfing das Kardinalskollegium, um die Wünsche der Kardinele zur Weihnacht und zum neuen Jahre entgegenzunehmen. In seiner Erwiderung erinnerte der Papst in Erwähnung der Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres, die ihn freudig bewegten, u. a. an die Fortschritte des Missionswerkes in Belgien, Deutschland, Frankreich, Polen, Bolivien und Peru, ferner an die Einsetzung des ersten eingeborenen Bischofs in Japan und an die Vorbereitung eines eucharistischen Kongresses in Australien. Aber, so fuhr der Papst fort, es wurden auch Schmerzensschreie gehört aus verschiedenen Teilen der Welt, so in den letzten Zeiten in Mexiko, Rußland und China, wo Nachrichten über so beispiellose Barbareien eingetroffen sind, daß man kaum glauben kann, daß sich nicht alle Völker dagegen mit dem Ausdruck des Abscheues und der Verdammung erheben werden. Nach einem Hinweis darauf, daß er seit geraumer Zeit aus Frankreich ihm sehr liebe Tröstungen erhalte, in denen die Erbarmlichkeit des Klerus zum Ausdruck komme, spielte der Papst darauf an, daß einige Gruppen fortführen, dem päpstlichen Stuhl politische Absichten zuzuschreiben. Schließlich bezog sich der Papst Italien lebhaft vor allem wegen der ständigen Fortschritte im Hinblick auf die religiöse Unterweisung, die im christlichen Leben aller Klassen des Bürgertums reiche Früchte hervorbringt.

Entgleisung eines französischen Güterzuges

Paris, 26. Dez. Infolge plötzlicher Dammsturz entgleiste heute vormittag bei Alleuras (Arrondissement Le Puy) ein Güterzug. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer und ein Mechaniker schwer verletzt.

Schweres Autounglück in Frankreich. — 3 Tote

Paris, 26. Dez. Auf der Straße Sables d'Olenne Tours wurde heute Nacht bei Chinon ein Automobil von einem Schneckenzug erfasst. Von den fünf Insassen — vierköpfige Familie in Begleitung eines Freundes — wurden Mutter und Tochter, sowie der Begleiter zermalmt. Der Vater blieb schwer verletzt liegen, während der Sohn so geistesgegenwärtig war, sich eng an die Gleise zu schmiegen, so daß der Zug über ihn hinwegging und er unverletzt blieb.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 27. Dezember 1927.

Das diesjährige Weihnachtsfest zeichnete sich durch besonders mildes Wetter aus. Am heiligen Abend regnete es tüchtig und das Wetter ließ zunächst äußerlich keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. Das Regenwetter hielt aber unsere Altensteiger Jugend nicht davon ab, in der üblichen Weise auf dem Helle zu Fackeln und große Feuer abzubrennen, dessen Flammen wieder mächtig zum Himmel emporstiegen. Die Stadtkapelle ließ dazu Weihnachts- und andere Weisen ertönen und so verbreitete die alte Sitte am Abend frohe Weihnachtsstimmung unter Jung und Alt. Am Weihnachtsfest war es außerordentlich mild. Es schien, als wolle der Frühling seinen Einzug halten. Man konnte nachmittags auf dem Schloßberg Kinder mit ihren Puppen und Puppenwagen spielen sehen und draußen am Stausee kühlten einige junge Männer ihr hitziges Blut in den kühlen Fluten der Nagold. Abends veranstaltete der Jungfrauenverein in der Stadtkirche ein Krippenspiel. Der gestrige Stephansfeiertag wurde allenthalben zu Weihnachtsfeierlichkeiten benützt. Hier war es der Turnverein, der durch seine Weihnachtsfeier viele Besucherinnen und Besucher anlockte und außer Theateraufführungen auch mit wohlgeleitungen turnerischen und rhythmischen Übungen dem Abend Inhalt verlieh.

Tödlicher Unfall. In der letzten Woche wurde ein 17-jähriger Knabe des in der oberen Stadt wohnenden Schuhmachers Friedrich Henßler in der Küche durch einen auf dem Küchenboden abgestellten Hasen kochender Milch so furchtbar verbrüht, daß er unter unjünglichen Schmerzen starb.

Begnadigungen auf Weihnachten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Obwohl erst vor kurzem aus Anlaß der Hindenburgamnestie umfassende Gnadenbewilligungen ausgesprochen worden, sind auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Strafgefangenen auf das Weihnachtsfest durch begnadigte Begnadigung in Freiheit gesetzt worden.

Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zwischen der deutschen Regierung und der Großbritannien ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Wirkung vom 1. Januar 1928 vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können, unbeschadet der am Orte der Ankunft sonst geltenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen, Reichsangehörige das Gebiet von Großbritannien und Nordirland und britische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen auf Grund eines gültigen Heimpasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Die Vereinbarungen der Vereinbarung gelten auch für Reisen nach Kanada, Neuseeland, der Südpazifischen Union, dem Irischen Freistaat, Neufundland und Südrhodeseen, jedoch bleiben die canadischen Bestimmungen über den besonderen Sichtvermerkszwang für Einwanderer unberührt.

Nagold, 24. Dez. In Anerkennung zehnjähriger, in einer Familie treu geleisteter Dienste wurden durch den Bezirkswohltätigkeitsverein Ehrenzeichen nebst Ehrenurkunden an Anna Katharine Bauer, Altensteig-Stadt, Agnes Härtter, Sulz und Marie Schauble, Heßelbronn, Gemeinde Ueberberg, auf Weihnachten verliehen.

Nischalden, Oß. Oberndorf, 24. Dez. (Die Zigarette als Brandursache.) Die Entzündungsurache des Brandes des Rapp-Haberstroh in Nischalden hiesiger Gemeinde ist nun aufgeklärt und auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Ein Sohn des H. hat dem in der Sache tätig gewesenem Landläger eingeräumt, daß er in der Scheuer des R. den Rest einer brennenden Zigarette in das am Boden gelegene Futter geworfen habe.

Vor der Haustür steht ein mächtiger Birnbaum und unter demselben ein paar grünlackierte Gartenmöbel.

Eine ältere Frau tritt soeben, aus dem Garten kommend, ins Haus und gleich darauf kommt ein Forstmann durch das Gartentor auf die Wiese hinaus.

„Hans! Das ist ja Hans!“ jubelt Annemarie und läuft dem jungen Mann in impulsiver Freude entgegen. Der Oberförster blickt überrascht zu ihr hinüber.

„Annemarie, Kind, woher kommst du denn am Abend? Ich will nicht hoffen, daß Frau Wenderoth dich allein im Wald umherstreifen läßt.“

„Ach, Hans, schelte doch nicht!“ entgegnet Annemarie kleinlaut, um gleich neckisch fortzufahren: „Siehst du, jetzt bist du wieder der Hans früherer Tage, der auch immer schalt, wenn die kleine, köstliche Annemarie nicht hören wollte.“

„Rein, Liebling, schelten will ich gewiß nicht, dazu freue ich mich zu sehr, dich so fröhlich wiederzusehen. Es geht dir also gut auf Haus Aßen?“

„Ganz famos, Hans, und die alte Frau Wenderoth ist eine so prächtige, liebe Dame! Ich bin fast den ganzen Tag bei ihr, Frau Erika braucht mich selten.“

„So ist Frau Erika auch gut zu dir?“

„Selbstverständlich, Herr Oberförster, warum sollte sie nicht?“ tönt plötzlich Frau Erika's Stimme hinter ihnen.

Fräulein Schmieding, eigentlich sollte ich Sie schelten! Wer läuft denn so taktlos einem jungen Herrn entgegen? Run, für diesmal will ich ein Auge zudrücken, doch Sie haben gewiß den Herrn Oberförster in seiner Berufstätigkeit gestört.“

„Annemarie stört mich nie, gnädige Frau!“ erwidert Hans kühl. „Es freut mich nur, daß es ihr auf Aßen so gut gefällt.“

„Immer liebenswürdig, alles entschuldigend, das gleicht Ihnen so ganz!“ lächelt Frau Erika bezaubernd. „Doch, bitte, Fräulein Schmieding, fügen Sie Ihrem hübschen Fledblumenstrauß noch jene rosa Blütensterne hinzu, die dort drüben stehen; ich liebe die Waldblumen sehr und bitte Sie,

den Strauß nachher auf mein Zimmer zu stellen.“

Annemarie ist zwar reichlich erstaunt über die plötzliche Vorliebe Frau Erika's für Waldblumen, doch sie eilt schweigend hinweg. Auch der Oberförster will sich verabschieden, da sein Weg in anderer Richtung weiterführt, doch Frau Erika vertritt ihm bittend den Weg.

„Ich muß mit dir reden, Hans, geh nicht fort! Glaubst du, ich habe den weiten Weg nur gemacht, um das Forsthaus zu sehen? Ich kenne ja deine Gewohnheit, gegen 7 Uhr abends in den Wald zu gehen und so wahr ich bestimmt, daß ich dich treffen würde.“

Hans zuckt ungeduldig die Achseln.

„So sage schnell, was du mir zu sagen hast!“

„Hans, treibe mich nicht zum Aussehen! Weißt du, daß ich es einfach ohne dich nicht mehr aushalten kann? Ich habe mir Opiumzigaretten verschafft, die rauche ich, wenn die Sehnsucht nach dir übermächtig wird. Ich träume dann, du wärest wieder bei mir, hieltest mich in deinen Armen und liebstest mich wie einst.“

Erlich erschrocken blickt Hans in das feine, zarte Gesicht, das sich so nahe zu dem seinen neigt.

„Erika, wie kannst du so leichtsinnig sein? Weißt du nicht, daß du dadurch deiner Gesundheit schadest?“

„Was soll mir meine Gesundheit, mein Leben, wenn ich deine Liebe nicht mehr habe?“ ruft sie leidenschaftlich und schmiegt sich schluchzend an ihn. „O Hans, hab mich wieder lieb, ich kann doch ohne dich nicht leben!“

Die Frauengestalt, die sich in seine Arme schmiegt, die leise, betörende Stimme, umgarnen noch einmal des jungen Mannes Sinne. Hastig preßt er das schöne Weib an seine hochklopfende Brust und zieht sie tiefer mit sich in den Wald, damit nicht Annemaries kindlich reines Auge dieser Szene sei.

„Trage mich fort auf deinen starken Armen, trage mich in dein Heim, du mein Heiliggeliebter, dann ist aller Zwiespalt beendet!“ flüstert sie, erschauernd unter seinen Küßen.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 24. Dez. (Adressbuch von Stuttgart für 1928.) Das Adressbuch der Landeshauptstadt Stuttgart 1928 ist erschienen. Es ist wieder ein stattlicher Band nach der alten erprobten Einteilung geworden. Die Geschichte der Stadt und ihrer Vororte eröffnet das Buch. Eine Schilderung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung schließt sich an — kurz und knapp und doch durchaus genügend und übersichtlich. Dem Hauptteil — Namen- und Straßenverzeichnis — schließen sich die Zusammenstellungen der Industrie-, Gewerbe- und Handeltreibenden, der Behörden und Vereine an; und wichtige Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und Bestimmungen beschließen das Buch, das auch in seiner äußeren und typographischen Erscheinung der Landeshauptstadt und ihrer Buchdruckerkunst würdig ist.

Demokratentagung. Der Tagung der Demokraten am 6. Januar geht ein Begrüßungs- und Familienabend voraus, an dem Geheimrat Wisland, Mitglied des Reichstages, über „Politische und wirtschaftliche Eindrücke von einer Reise durch Amerika“ sprechen wird. In der Landesversammlung im Festsaal der Niederhalle sprechen Geheimrat Brudmann, ferner Frau Dr. Gusta Rath-Heilbronn über „Die Frauen und die deutsch-demokratische Politik“, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold über „Das Reich und die deutsch-demokratische Politik“ und Johannes Fischer über die Politik der Deutschdemokraten in Württemberg.

Stuttgart, 26. Dez. (Besörderungen.) Der Staatspräsident hat im Geschäftskreis des Evang. Oberschulrats 9 Oberlehrer zu Oberlehrern in Besoldungsgruppe 9 und 10 Hauptlehrer sowie 2 Hauptlehrerinnen zu Oberlehrern bzw. Oberlehrerinnen in Gruppe 8, außerdem im Geschäftskreis des kath. Oberschulrats 7 Oberlehrer zu Oberlehrern in Gruppe 9 und 6 Hauptlehrer sowie 1 Hauptlehrerin zu Oberlehrern bzw. Oberlehrerin in Gruppe 8 ernannt.

Rettingmedaille. Der Staatspräsident hat der Frau Lina Trumpp, geb. Scheel, Gattin des Oberamtsgeometers Ernst Trumpp in Crailsheim, die Rettungsmedaille verliehen.

Professor der Musik. Der Staatspräsident hat den nebenamtlichen Lehrern der Württ. Hochschule für Musik Kammervirtuos Eugen Uhlig und Kammervirtuos Philipp Dreisbach bei den Württ. Landestheatern für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Württ. Hochschule für Musik die Dienstbezeichnung „Professor der Musik“ verliehen.

Uffkettten, Oß. Laupheim, 24. Dez. (Brand.) Gestern früh gegen 5 Uhr brach in der gefüllten Scheuer des Bauern August Anselm Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das große Anwesen vollständig einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Circa 800 Zentner Getreide und eine große Dreschmaschine nebst Futtermitteln sind verbrannt.

Vom Bodenfer, 24. Dez. (Vom Zug erfasst und verletzt.) Der Besatzungsbeamte Thomas Mochbrugger wollte abends mit dem Personenzug aus Bregenz nach Linzau weiterfahren. Er sprang auf den schon angefahrenen Zug und stürzte, wobei er unter die Räder geriet. Schwere Verletzungen erlitt er ins Lindauer Krankenhaus eingeliefert, wo ihm der linke Oberschenkel, die linke Hand und der rechte Fuß amputiert werden mußten. Im anderen Tag ist er Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tübingen, 26. Dez. (Bestätigte Wahl.) Die Wahl des Bezirksnotars, Landtagsabgeordneten und Gemeinderat Scheef zum Ortsvorsteher in Tübingen ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung bestätigt worden.

Mitbach, Oß. Ehlingen, 26. Dez. (Brand im Rathaus.) Als am letzten Freitag früh Schuhmann Barth aufs Rathaus kam, war das ganze Treppenhaus mit Rauch angefüllt. Als er die Türe oben öffnete, schlugen ihm, durch den Luftzug angefacht, die Flammen entgegen. Durch besonnenes Eingreifen mit Minimagparaten wurde dem Feuer Einhalt geboten, so daß ein größerer Brand verhindert wurde. Das Feuer entstand durch den Dauerbrandofen, der das Gebälk in der Nähe des Ofens in Brand gesetzt hatte. Der Schaden ist immerhin beträchtlich.

Erlenbach, Oß. Redarsulm, 26. Dez. (Kindsmord.) Eine Frau fand in ihrem Baumgarten, dicht hinter der Scheuer, auf einem Holzhaufen die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, mit Papier zugedeckt. Die Landjägersmannschaft wurde sofort verständigt. Von der Mutter fehlt bis jetzt jede Spur.

Fribingen, Oß. Tuttlingen, 26. Dez. (Trübe Weihnacht.) Der Ziegelhüttenpächter Ernst Heni wollte den Pumpbrunnen an der Donau auffrieren. Als er im Schacht war, fiel ein Teil des Brunnens hinab und traf ihn auf den Kopf. Der Verletzte trug einen schweren Schädelbruch davon und wurde alsbald mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Tuttlingen verbracht.

Ulm, 26. Dez. (Zur Landtagswahl.) Eine Versammlung der Delegierten des Bezirks Ulm der Württ. Zentrumspartei beschloß, Studentrat Kühle als Spitzenkandidaten der Zentrumspartei des Bezirks aufzustellen.

**Aus Baden**

Karlsruhe, 24. Dez. (Kaffiniertes Betrüger.) Der angebliche Gutsbesitzer Lorch, der in letzter Zeit in einer großen Anzahl von deutschen Städten aufgetreten ist, hat am 8. November hier ebenfalls eine Gastrolle unter Anwendung seines alten Tricks gegeben. Er suchte eine Köchin auf, erklärte, daß bei ihm die Hochzeit seiner jüngeren Schwester stattfinden und stellte die Köchin hierzu ein. Er gab vor, hier noch Einläufe machen zu müssen und ließ sich von der Köchin zu diesem Zweck ein Darlehen von 20 Mark geben, um das diese nunmehr geprellt ist.

Mannheim, 24. Dez. (Opfer des Wetterumsjats.) Am Mittwochabend fand man in einem Stalle der Firma Heinrich Lanz fünf schwere belgische Zugpferde erstickt vor. Durch den Wetterumschlag waren die Abgase des Kohlenofens des Stalles in den Stall zurückgeschlagen und die Pferde waren an diesen Abgasen zu Grunde gegangen, ohne daß dies rechtzeitig bemerkt wurde. Ein den Stall kontrollierender Feuerwehrmann mußte mit Vergiftungserscheinungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Mannheim, 26. Dez. (Mannheimer Hotelaustrückung.) Die einschlägigen Fachorganisationen haben beschlossen, im Frühjahr 1928 eine großartige Ausstellung für Kochkunst, Hotels- und Gastwirtschaft, Kaffeehausbetriebe, Konditoreien, Fleischerie und verwandte Gewerbe zu veranstalten.

Gengenbach, 26. Dez. (Großfeuer.) In der Nacht zum Samstag brannte der Hof des Hofbauern Karl Müller in Hinterhohlsbach ab. Der Gebäudeschaden beträgt 19 000 Mark, der Fahrnischaden ungefähr 20 000 Mark. Verbrannt sind außer dem Futter, Möbelsüßen usw. eine Kuh, eine Ziege und Geflügel. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Man vermutet Brandstiftung.

Offenburg, 26. Dez. (Revision.) Im Wofframprozess hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Revision eingelegt.

**Neine Nachrichten aus aller Welt**

Start zu einem neuen Transatlantik-Flug mitten im Winter. Frau Grayson ist am Freitag mit dem Wasserflugzeug „Dawn“, nach Harbor Grace (Neufundland) gestartet, von wo aus sie ihren Flug nach Europa anzutreten gedenkt.

Keine Nachricht vom Ozeanflugzeug Dawn. Nach einer Meldung der Western Union Junctionstation ist das Flugzeug Dawn, auf dem Frau Grayson nach Harbor Grace (Neufundland) fliegen wollte, bisher von keiner Küstenstation gesichtet worden. Wie der Meteorologe Kimball einem Vertreter der „Associated Press“ erklärt, hat das Wetterbüro vergeblich versucht, Frau Grayson von dem Plane eines Ozeanfluges im Winter abzubringen.

Brandunglück am Heiligen Abend. Am Heiligen Abend brach im zweiten Stockwerk des Restaurants „Wintergarten“ in Rosdorf in der Breiten Straße ein Feuer aus, das bei Anrücken der Feuerwehr bereits die zum Dachgeschoss führende Treppe in Brand gesetzt hatte. Ein in der Dachkammer schlafendes Dienstmädchen fand man durch Rauch erstickt tot auf. Branddirektor Dohbert erlag an der Brandstätte, wahrscheinlich infolge Aufregung, einem Herzschlag.

Großfeuer in Glasgow. In einem Warenlager in Glasgow brach am Weihnachtsabend ein Brand aus, der ein so bedrohliches Ausmaß annahm, daß fünf Wohnungen in der Nachbarschaft geräumt werden mußten. Vier Feuerwehrleute kamen in den Flammen ums Leben. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Explosion bei Grenoble. In der Papierfabrik von Lenczy bei Grenoble ereignete sich am Weihnachtsabend eine schwere Explosion, bei der fünf Arbeiter ums Leben kamen und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Feuer an Bord eines Dampfers. Der mit einer Ladung Gummi befrachtete Dampfer „Dolly Odette“ ist auf der Fahrt von London nach Le Treport in der Nähe von Boulogne in Brand geraten. Ein Teil der Mannschaft ist in Boulogne gelandet. Zwei Schleppdampfer sind in See gegangen, um dem brennenden Schiff Hilfe zu leisten. Es handelt sich offenbar um das Schiff, das, wie gemeldet, von einem Flugzeug der Linie London-Paris in Feuersnot gesichtet worden war. — Eine weitere Meldung besagt: Einem französischen Schleppdampfer ist es gelungen, den im Kanal in Brand geratenen englischen Dampfer „Dolly Odette“, der schließlich tot wurde, ins Schlepptau zu nehmen und bis vor den Hafen von Boulogne zu schleppen. Die gesamte Besatzung des englischen Schiffes konnte gerettet werden.

Vom niedersinkenden Kufzug getötet. Am Materialaufzug einer Firma in Wallenberg lösten sich plötzlich die Schrauben, an denen ein Drahtseil des Aufzuges befestigt war. Ein Angestellter, der die Beladung des Aufzuges beaufsichtigte, wurde von dem niedergefallenen Kufzug eingeklemmt und konnte erst nach geraumer Zeit aus seiner qualvollen Lage befreit werden. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

**Handel und Verkehr**

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 24. Dez. (Eckpreise) 15-20, Tafeläpfel 10-15, Spalterbirnen 20-25, Tafelbirnen 10-20, Walnüsse 30-40, Kartoffel 5-6, Endiviensalat 6-15, Wirting 7-8, Fildertraub 4-6, Weichtraub 4-6, Kofftraut 7-8, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-20, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 6-7, Karotten rund 1 Bund 10-20, Zwiebel 9-13, Kohlrabi 3-7, Sellerie 20-30, Schwarzwurzel 30-35, weiße Rüben 4-5 Pf.

Viehpreise. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1215-1470, 1 Paar Stiere 575, 1 Stier 610, gute Rinder 355-540, Kühe in Milch 400-500, mit Kalb 600, Kälber 75-82 M. der Str. — Rindkälber: Ochsen 480-620, Färren 520, Kühe 3200-400, Kälber 340-610, Jungrind 280 M. — Rindkälber: Ochsen und Stiere 530-700, Kühe 230-620, Kälberinnen und Rinder 280 bis 685, Kälber 223-278 M. — Weilsheim: Stiere 400-600, Rinder 280-460, Kühe 250-300, Kälberin 400-600 M. — Winnen: Stiere 340, Kühe 250-480, Kälberinnen 600 bis 700, Jungrinder 245-400 M.

Schweinepreise. Dinkelsbühl: Milchschweine 12-20 M. — Ellwangen: Milchschweine 15-20 M. — Wünnlingen: Fäuler 22-40 M. — Rindlingen: Fäuler 53-85, Milchschweine 14-30 M. — Wannen i. U.: Fäuler 13-25 M. — Weilsheim: Milchschweine 12-18 M. — Winnen: Milchschweine 15-20, Fäuler 40-60 M. je das Stück.

Bruchpreise. Kuldorf: Gerste 13-13.30 M. — Wilsbach: Kernen 14, Weizen 9.50-9.80, Weizen 13-13.20, Roggen 13.10-13.30 M. — Winnen: Weizen 13-13.60, Haber 9.00-11, Dinkel 10.50-10.75, Gerste 12 M. der Str.

**Holz**

Holzpreise. Die Gemeinde Böhringen bei Sulz a. N. verkaufte am 22. ds. Mts. im Submissionswege circa 540 Festm. Stammholz zu 125 Prozent der Tare. Die Gemeinde Hochdorf Oß. Holz erlöste am 22. ds. Mts. für 130 Festm. 133 Prozent der Forsttate.

**Gerichtsaal**

Diebstahl bei Zellstoff-Waldhof

Mannheim, 24. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich sechs Arbeiter der Zellstofffabrik Waldhof wegen fortgesetzten Diebstahls von Zinn zu verantworten. Das Gericht verurteilte Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr. Der wegen Schleierei angeklagte Kupferschmied Erwin Wächter erhielt ein Jahr Zuchthaus.

**Brotella für Alle**  
*Nicht nur für Verstopfte!*

Jeder Arzt sagt uns, daß die einseitige Kulturkost (zuviel Gebratenes, Gebäckenes, Gekochtes, Gewürztes, Verfeinertes, Konserviertes) zu Störungen des Kreislaufs, der Verdauungsorgane, der Nierensekretion, der Drüsen, der Hauttätigkeit, des Nervensystems — also zu Krankheiten führt.

**Darmträgheit und Stuhlverstopfung.**

das sind die Zeichen unserer Zeit. In den Tiefen unseres Darmes, in den zahllosen Falten und Buchten desselben liegen alte Schlacken, Krusten, verhärtete Kotreste und Bazillen verborgen — jahrelang! Die „Viertel- und Malbwestopfen“ sind viel zahlreicher als die Verstopften.

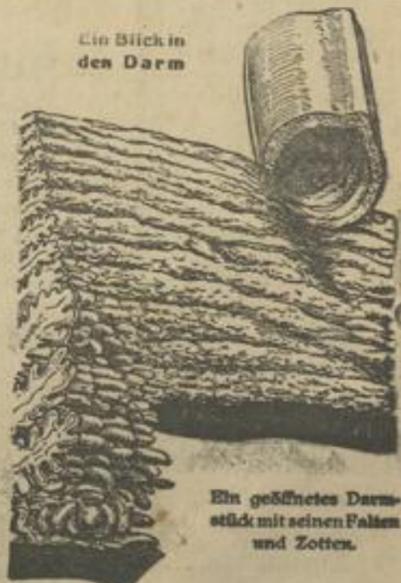
Die Stuhlverstopfung braucht selbst noch keine Krankheit zu sein, aber sie kann es werden durch den Ernährungs-Schlendrian und gewohnheitsgemäßen Gebrauch schädlicher Abführmittel.

Eine angelegene Darmträgheit muß auch wieder „abgegessen“ werden — durch eine Natur-Diät, Voll-Diät, Energie-Diät, wie sie die

**Brotella-Magen-Darm-Diät**

nach Professor Dr. Gewecke

darstellt. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella ist die ideale Magen- und Darm-Diät für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare Nahrung für Frühstück, Mittag und Abendbrot — für Kinder und Erwachsene.



**Brotella-mild**  
(Magen-Suppe) Pfl. 4 2.40  
**Brotella-stark**  
(Darm-Suppe) Pfl. 4 2.60

äußerst Spezial-Brotella für Kropfkrankheiten, Diabetiker, Nervöse, Blutzucker, Kinder u. gg. Durchfall. (Mit wertigen Spezial-Zutaten.)

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Leukin-Drüsen-Diät.

